

halten. (Weißl. rechts.) Ich bitte die unseren Antrag anzunehmen. In jedem Falle aber lehnen wir hier vor dem Rathe noch einmal jede Verantwortung für die Verhandlungen ab. Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Schatzsekretär Kühn:

Die verbündeten Regierungen tragen und tragen schwere Bedenken, das als subsidiierte Gesetz über Vermögenszuwachssteuer als Reichsgesetz einzuführen. Das Gesetz ist weder ein reines Vermögens- noch ein reines Einkommensgesetz. Es enthält aber in sich beide Eigenschaften. Insofern ist es unter Umständen geeignet, die selbständigen Finanzen der Bundesstaaten einzuschränken, sogar die Steuerkraft der einzelnen Steuerträger sogar zu belasten. Wenn die Regierungen sich trotzdem entschließen sollten, auf den Weg zu treten, der zunächst von der Kommission des Reichstages vorgeschlagen ist, so würden sie dies tun, was sie das Recht hat, das jetzt seiner Vollerfüllung entgegensteht. Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich möchte also nur noch konstatieren und die Versicherung geben, daß wenn der Reichstag den Beschluß seiner Kommission fassen sollte und wenn sich auf dieser Grundlage die Vorarbeiten eröffnen sollte, daß wir zu einer beschleunigten Lösung der ganzen großen Aufgabe gelangen, die verbündeten Regierungen in eine erneute Prüfung eintreten werden, und ihre Bedenken auf der einen Seite und die Gründe, die auf der anderen Seite vorzutragen sind, nicht zu vernachlässigen. Der sozialdemokratische Redner hat die Reichssteuer als das Werk der Partei in Anspruch genommen. Ich darf darauf hinweisen, daß dieses Gesetz, wie es vor der Kommission angenommen ist, ihnen von dem Bundesrat vorgelegt worden ist, der damit allerdings soziale, aber nicht sozialistische Tendenzen bezweckt. (Ermöglichter Weißl. rechts.) Der letzte der Herren Vordränger hat sich mit ungenügender Genauigkeit über die Absichten der Regierungen und des Reichstages geäußert. Nach meiner langen, mehr als zehnjährigen Praxis kann ich hier feststellen, daß noch niemals an einem großen Steuerergesetz so einmütig und so bereitwillig von allen Seiten eine Ablehnung erfolgt ist, wie an dem Gesetze, das uns jetzt vorliegt. (Weißl. rechts.) Ich bitte die Herren Mitglieder der verbündeten Regierungen auch zu bedenken haben. (Schlußwort Weißl. links und in der Mitte.)

Hg. v. Haber (Sp.):

Wir können nicht mit dem Abg. Hoffmann unsere Zustimmung zu der Weisung des Reichstages freudig begrüßen. Wir haben unsere Zustimmung gegeben, weil wir geglaubt haben, damit eine Verpflichtung gegenüber dem Vaterland und dem Volke zu erfüllen. Darüber hinaus aber können wir nicht sagen, daß wir die Zustimmung der Reichsversammlung gegeben haben. Wir sind uns natürlich auch die Frage der Deckung überlegen. Zunächst muß die Reichsversammlung die Zustimmung der Reichsversammlung geben. Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Die Befragung der früheren Reichsfinanzminister aber konnten uns nicht beruhigen, diesen Weg zu beschreiten, da auf diese Weise die schädlichsten Steuern aufzuheben sind. (Ermöglichter Weißl. rechts.) Außerdem haben wir in der Zeit von der Kommission des Reichstages die Vermögenszuwachssteuer als ein Gesetz, das in dem Kampfe zwischen uns und dem Reichstag eine Rolle zu spielen wird, als ein Gesetz, das in dem Kampfe zwischen uns und dem Reichstag eine Rolle zu spielen wird, als ein Gesetz, das in dem Kampfe zwischen uns und dem Reichstag eine Rolle zu spielen wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

wege gebracht, denn man muß mit Recht besondere Berücksichtigung der sozialen Anforderungen nachdrücklich. Wir können behaupten, daß die Zeit bald kommen wird, in der wir überall im Reiche Vermögenszuwachssteuer haben. Die falsche Beurteilung unserer Verhältnisse erklärt sich nur daraus, daß wir die ganze Situation nicht richtig, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang mit den einschlägigen Steuern, berücksichtigt haben. Berücksichtigt man diesen Zusammenhang, so wird man finden, daß die Vermögenszuwachssteuer keine Ungerechtigkeit und Unbilligkeit darstellt, sondern eine Ergänzung der bereits vorhandenen Besteuerung. Die falsche Beurteilung unserer Verhältnisse erklärt sich nur daraus, daß wir die ganze Situation nicht richtig, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang mit den einschlägigen Steuern, berücksichtigt haben. Berücksichtigt man diesen Zusammenhang, so wird man finden, daß die Vermögenszuwachssteuer keine Ungerechtigkeit und Unbilligkeit darstellt, sondern eine Ergänzung der bereits vorhandenen Besteuerung. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. Schulz-Bromberg (Sp.):

Für uns ist allein schon die begeisterte Zustimmung der Sozialdemokratie zu den Kommissionsbeschlüssen bezeichnend. Die Sozialdemokratie ist Gegner der ganzen Linie. (Weißl. links und in der Mitte.) Das Resultat der Kommissionsbeschlüsse wird sein, daß wir in den nächsten vier Jahren mit einem Defizit von 3 1/2 Millionen abschließen. (Ermöglichter Weißl. rechts.) Ich kann nicht finden, daß das eine glänzende Steuererhebung ist, die noch dazu in den Verfassungsgrundlagen des Reiches die tiefste Abwärtswirkung im Lande ist bereits durch den Reichstag und die Reichsversammlung. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. Dr. Süßem (Sp.):

Zweifellos hat das Anwesenige einer Partei auf den Grundgedanken des Gesetzes einwirkend. Der Schatzsekretär hat das abzuwachen versucht, indem er meinte, das Gesetz sei nicht sozialistisch, sondern sozial. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Staatsekretär Kühn:

Wären die Gesetze des Reiches so groß, so würden die verbündeten Regierungen in ihrem eigenen Interesse sich niemals aufmachen, etwas wenig für die Reichsregierung, der doch nur an dem Wohlgehen des Reiches gelegen ist. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meyer (Sp.):

Ich muß für meine Person Einspruch dagegen erheben, daß die Ermäßigung der Zuckerversteuerung durch den Reichstag nicht in einem Wahlkreise gewählt ist, wo sich große Zuckerräucher befinden. Es handelt sich

hier nicht um eine Vereinbarung, die umgehoben wird, sondern um eine gesetzlich festgelegte Bestimmung. Ich protestiere im Namen einer großen Industrie gegen die Ermäßigung der Zuckerversteuerung. Der Redner spricht weiter über die Wirtschaftsförderung, die durch die Ermäßigung der Zuckerversteuerung erzielt werden kann. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Garmar-Zieseritz (Kon.):

Wir beantragen die Wiederherstellung der Zuckerversteuerung in der bisherigen Höhe bis zum 1. April 1915. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Weißl.):

Warum haben die 110 Sozialdemokraten ihre Macht in dem Reichstagsrat nicht angewandt, um diese Konsumsteuer abzuheben? Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meyer (Weißl.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

Hg. v. Meising (Sp.):

Ich bitte die Herren Mitglieder dieses Ausschusses, die sich für die Erhaltung der Grundlagen unseres Reiches und unserer Bundesstaaten mit Naturnotwendigkeit herbeizuhelfen muß und wird. (Ermöglichter Weißl. rechts.)

festlegung des auf das Reich entfallenden Anteils, oder eine finanzielle Entlastung der Gemeinden siehe Nr. 11. Hierbei würde eine Fülle von Überlegungsabstimmungen notwendig sein, von deren technischer Durchführung noch große Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Abg. Gaele (Soz.):
Wir sind gegen den Antrag. Was soll man von einem Gesetzgeber halten, der so im Verleihen der so in die Finanzgebarung der Gemeinden tief einschneidenden Maßnahmen tritt? Die Gemeinden werden in fortwährender Verlegenheit leben, das ihnen das noch belastete Reich durch einen plötzlichen Akt der Landesgesetzgebung entzogen wird. Auf so unheimlichem Boden ist keine gesunde Finanzwirtschaft möglich.

Abg. Dr. Jaeger (Centr.):
Beantworte folgende Einigung: Sieht das der Befugnung unterliegenden Vermögen in Ruhestellung, so fällt, wenn nicht rechtsgeschäftlich etwas anderes bestimmt ist, die Besitzsteuer dem Eigentümer zur Last.

Abg. Dr. Blund (Sp.):
Beantworte eine Anmerkung des Kommissionsberichts dahin, daß die Gemeinden mit Zustimmung der Landesparlamentarische ihre früheren vom 1. Januar 1911 bestehenden Vermögensverhältnisse wieder in Kraft setzen können. Diese gesunde Steuerquelle wollen wir den Gemeinden erhalten wissen.

Abg. Schiffer (Natl.):
Der Abgeordnete Gaele ist im Irrtum, wenn er glaubt, daß durch unseren Kompromissantrag sich die Reichsfinanzgebarung in ungebührlicher Abhängigkeit von den Einzelstaaten begibt. Es kommt nicht in Betracht, daß das Inkrafttreten der Aufhebung eines Reichsgesetzes von der Landesgesetzgebung abhängig gemacht wird. Wir wollen keineswegs das Gesetz nun ganz beseitigen, wir wollen aber den Gemeinden die Möglichkeit geben, das Gesetz über ganz veränderliche Verhältnisse entsprechend zu gestalten. Dies wollen wir von dem Versuch des Reichstags unabhängig machen. Die Veranschlagung, die durch eine Veränderung der Gesetzgebung entstehen kann, wollen wir auf ein Mindestmaß zurückführen.

Abg. Vogt-Gall (Konf.):
empfehlend den Kompromissantrag.

Abg. Gaele (Soz.):
Der Kompromissantrag, der uns erst eben auf den Tisch gekommen ist, ist in seinen Konsequenzen noch gar nicht richtig erkannt; der Antrag enthält nicht weiter als die Begünstigung der Eigentümer. Die Besitzsteuer eines Reichsbesitzes soll vollkommen freigegeben werden, ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes. Das ist eine Revolte gegen die Gerechtigkeit.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bg.):
Die Aufhebung der Vermögenssteuer ist nur ein Vorteil für die Eigentümer. Das Gesetz hat sich kaum eingestellt, der Grundbesitzer hat sich kaum darauf eingestellt, da wird es schon wieder aufgehoben. Wir sind gegen alle Anträge auf Aufhebung des Gesetzes. Anstatt die beunruhigten Steuern von 1909 wie Land- und Zinssteuer auszuheben, soll man hier den Terrainspezialisten ein Millionenangebot machen.

Regierungs-Kommissar Hr. v. Zedlitz:
Kamens der preussischen Regierung bemerkt ich, daß die Bedenken gegen den Kompromissantrag überhaupt große Wichtigkeit erheben würde, wenn gemäß dem neueren Amendment des Abg. Blund ein Eingriff in die ureigentliche Steuerleistung der Einzelstaaten erfolge.

Abg. Kaefer (W.):
wendet sich besonders gegen die Befreiung des jetzigen Umsatzsteuergesetzes. Das bedeutet eine ungeheure Befreiung des Grundbesitzes und ist die ungerechteste Steuer, die je in einem Parlament der Welt beschlossen wurde.

Abg. Jäger (Centr.):
wird die Reichsversicherungsanstalt in einem weiteren Antrage nicht beseitigen, sondern nur ihre Güter mindern.

Bei der Abstimmung wird der Kompromissantrag mit dem Abänderungsantrag angenommen. Der Antrag Jäger (Centr.) über das in Ruhestellung befindliche Vermögen wird angenommen. Die anderen Anträge sind damit erledigt.

Bei einem weiteren Paragraphen wird die Bestimmung getroffen, wonach neben dem Ertrage aus die Verwerdung eines Jagd- oder Fischereirechts zu berücksichtigen ist. Bei der Abstimmung werden die Punkte der Rinken fast leer, während die Rechte fast voll besetzt sind.

Die Heranziehung der Bundesfürsten.
Die Sozialdemokraten beantragen, die Bundesfürsten als steuerpflichtig ausdrücklich im Gesetz zu erwähnen und daher festzusetzen, daß der Bundesrat die für die Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden bestimmt.

Abg. Gaele (Soz.):
Es wäre eine Sünde, die Gelegenheit zu verpassen, die Bundesfürsten heranzuziehen. Hoffe das ganze Haus ist sich darüber einig, für die Rechte hat das auch der Abg. Behrens erklärt.

Abg. Graf Böttcher (Konf.):
Herr Behrens hat für die Wirtschaftliche Bereinigung gepredigt. Wir Konfessionellen sind dagegen.

Abg. Hübner (Sp.):
Es ist selbstverständlich kein Zweifel darüber, daß die Rinken steuerpflichtig sind, ob der Antrag Gaele angenommen wird oder nicht.

Der Antrag Gaele wird darauf gegen Konfessionelle und Zentrum angenommen. (Bezugung.)

Die Abstimmung über die Reichsämter wird in einigen geringfügigen Punkten nach Anträgen Sp. (Centr.) und Wasser mann (Konf.) geändert.

Die Abgeordneten von Elsass-Lothringen beantragen, daß in den Staaten, die bereits eine Grundbesitzersteuer auf Besitztümern haben, der durch die Reichsreformierung entstehende Ausfall unter gewissen Bedingungen durch Besitzsteuer ersetzt werden kann.

Abg. Dr. Nidlin (Wirtsch.):
begünstigt den Antrag.

Abg. Wurm (Soz.):
Wir sind bereit, diesem Antrag zuzustimmen, wenn die einschlägliche Regierung dem folgenden Antrag in der nächsten Session auf eine neue Einkommensteuer bereit ist.

Es folgt die Beratung der Kommissionsbeschlüsse über die Initiativanträge über die Wohnungsfrage. Die Beschlüsse werden nach kurzen zuzuführenden Bemerkungen der Abg. Göhre (Soz.), Wendorff (Sp.), Frommer (Konf.) und Mann (Wirtsch. Bg.) angenommen.

Ein Reihe von Petitionen wird ohne Debatte erledigt. Am 26. Juni 1913. Petitionen, Antrag auf Verlegung des Reichstags, Vereinfachung des Reichstags, dritte Sitzung der Wehr- und Wehrangelegenheiten. — Schluß 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Zur Reichstagswahl in Dresden-Neustadt.

Die fortschrittliche Volkspartei hat nunmehr endgültig beschloßen, für die durch den Tod des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Raben im Wahlkreis Dresden-Neustadt notwendig gemordete Ersatzwahl den Rechtsanwalt Friedrich Klöppel in Dresden als Kandidaten aufzustellen. Rechtsanwalt Klöppel kandidierte bereits bei der letzten allgemeinen Reichstagswahl im Januar 1912 für die fortschrittliche Volkspartei. Seine Kandidatur wurde damals von den Nationalliberalen eifrig unterstützt. Dieser liberalen Kandidatur Klöppels gelang es 1912, in dem bis 1898 stets konservativ vertretenen Kreise die liberale Stimmenzahl auf 12 389 zu heben, während die Stimmen der konservativen Wähler (Konservativen, Bund der Landwirte und Antiklerikalen) von 19 065 der Wahl von 1907 auf 13 893 bei der letzten Wahl zurückgingen. Die Nationalliberalen werden voraussichtlich auch diesmal wieder die fortschrittliche Kandidatur unterstützen.

Von konservativer Seite lag die Ansicht vor, den reformerischen Glorieträger Reichsrat, Stadtverordneten in Dresden, als Kandidaten aufzustellen; Wehlich hat jedoch definitiv abgelehnt. Es ist fühlbar genommen worden, den Schmidt in den Staatsbahnerkassen Richard Anroz als nationalen Arbeiterkandidaten in Vorzug zu bringen. An einen Sieg der bürgerlichen Parteien ist übrigens nicht zu denken. Der Wahlkreis gilt als fester Besitz der Sozialdemokratie.

Der „Hornochsen“-Prozess.

In der „Neuen Westdeutschen Lehrerzeitung“ lesen wir: Der „Hornochsenprozess“, der seit dem Jahre 1907 lauwarm, ist nun endlich erledigt. Die Geschichte dieses Prozesses, in dem der Reichstagsabgeordnete des Deutschen Lehrervereins seinem Mitglied treu zur Seite stand, ist auch für uns von Interesse. Im Wahlkreis Gebweiler kandidierte der Justizrat Hauff. In einer Wählerversammlung griff er dabei die Kolonialpolitik der Regierung an und behauptete u. a.: Die Regierung ließe den Krieg in Ostafrika abhichtlich in die Länge; 200 mit Bewehrungen bewaffnete Offiziere hätten genügt, den Fortschritt in 12 Tagen zu beenden. Der Kollege Bongartz, der zuerst als Chinafahrgast als Einjährig-Freiwilliger gebildet hat, trat Hauff entgegen, dem darauf gegen Bongartz die Register zog und losbarmer: Es sei ein Schandebrief für einen tatsächlichen Lehrer, liberal zu sein; es sei auch für eine tatsächliche Gemeinde eine Schande, einen solchen Lehrer zu haben; er hoffe, sie werde dafür Sorge tragen, den Lehrer zu entfernen. Der ebenfalls anwesende Herr Rorau mußte zugeben, daß der Lehrer seine Pflichten als solcher und als Rathhof erfüllt; wenn er aber trotzdem liberal sei, sei er ein Kommandant. Zum Schluß meinte Hauff, wenn Bongartz dies nicht einsehe, sei er ein Hornochse. — Der Beleidigte stellte daraufhin Strafantrag, welchem sich auch der Bezirkspräsident anschloß, und die Staatsanwaltschaft eröffnete das Strafverfahren. Hauff wurde inquisitorisch zum Angeordneten gewählt, und niemand lehnte mehr etwas von der Sache ab. Lehrer Bongartz, erfuhr im Jahre 1909, daß der Bezirkspräsident seinen Strafantrag zurückgezogen habe, und kurz darauf wurde ihm im Auftrage des Ministeriums nahegelegt, dasselbe zu tun. Da die Staatsanwaltschaft das Verfahren auch noch einstellte, mußte der beleidigte Kollege Privatklage anstrengen gegen den Herr Rorau und den Angeordneten. Herr Rorau nahm die beleidigenden Äußerungen zurück und gab die Kosten. Nun hat nach 6 Jahren auch Angeordnete Hauff die beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen und trägt die Kosten des Verfahrens. Der beleidigte Kollege hat damit sein Recht, allerdings nach langem Kampf, erstritten.

Heer und Flotte.

Chef des Stabes der Hochseeflotte

ist Kapitän zur See Ritter von Mann Ober von Tiescher geworden. Er ist am 21. April 1913 in die Marine eingetreten und war zuletzt Kommandant des neuesten Dreadnoughts „Kaiser“. Den jetzt der Flügeladjutant des Kaisers

bestimmen soll. Der neue Chef des Stabes der Hochseeflotte hat den Ruf eines besonders umsichtigen Offiziers. Als Fregattenkapitän war er Kommandant der kleinen Kreuzer „Hamburg“ und „Dresden“.

Der neue Chef der Landendarmee General der Infanterie v. Westermann, bisher Gouverneur von Köln, ist aus dem Infanterieregiment Nr. 26 herangezogen, stand dann als Kompagnieführer und Bataillonkommandeur im 1. Gardebataillon zu Fuß, war Kommandeur des Königin-Augusta-Garde-Brigaden-Regiments, der 1. Garde-Infanterie-Brigade und der 37. Division in Alsen. Gouverneur von Köln war er nur kurze Zeit, seit 1911.

Ausland.

Barthous Erfolg.

Die französischen Blätter mit Ausnahme der sozialdemokratischen bezeichnen einstimmig die Kammerrede des Ministerpräsidenten Barthou als ein Meisterwerk sachlicher und vaterländischer Beredamtheit und den entscheidenden Schlag gegen die Verluste der äußeren Finanzen, dem dreijährigen Dienst das System Jaurès, Augagneur und Wellmig entgegenzusetzen. Herr Barthou sei seit dem Beginn der Militärvorlage deren wirksamster, ja einzig wirksamer Verteidiger geblieben. Der Kriegsminister Etienne habe sich, so oft er das Wort nahm, äußerst schwach gezeigt und seiner Sache nicht geholfen als genügt. Auch die Regierungskommissare seien bisher nie auf der Höhe gewesen und hätten die Kammer wiederholt verstimmt. Herr Barthou mußte immer leidet vor den Rik treiben, und er tat es jedesmal mit glänzendem Erfolg. Hätte keiner Rede eine entscheidende Zustimmung folgen können, so bestände kein Zweifel, daß die Regierungsvorlage mit Dreiviertel-Mehrheit angenommen worden wäre.

Verbandstage.

Allgemeiner deutscher Muffierstag.

Berlin, 25. Juni.
Der Allgemeine Deutsche Muffierverband, dem über 16 000 deutsche Zivilberufsmuffier angehören und der durch seine langjährigen Kämpfe gegen die Konkurrenz der Militärmuffier, die Bekleidungsindustrie im Muffiergewerbe und für eine bessere Fortbildung der deutschen Muffier bekannt geworden ist, hält gleichzeitig mit dem hier stattfindenden großen Deutschen Muffierstag eine diesjährige Hauptversammlung ab.

Auch diesmal stehen als wichtigste Fragen die Konkurrenz der Militärmuffier auf der Tagesordnung der Verhandlungen, ferner die Konkurrenz, welche den deutschen Muffieren durch das Mitspielen von seitens der Gemeindegemeinden in den Zivilmuffierkapellen gemacht wird, und schließlich wieder die Bekleidungsfrage. — Bekanntlich ist der Verband wiederholt beim Reichstage auf Einschränkung, ja selbst auf ein Verbot des gewerblichen Spielens der Militärmuffier vorstellig geworden. Er hat seine Gründe in einer Kampfschrift niedergelegt, die auch in diesem Jahre wieder bei den Verhandlungen des Reichstages eine Rolle gespielt hat.

Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende Kammermuffier Gerd v. Berlin) erstattet, geht hervor, daß die Regierung endlich gegen die Ausweitung der Militärmuffier-Konkurrenz vorgehen will. Dagegen ist auf dem Gebiete der Beamten-Konkurrenz noch nichts Wesentliches geschehen. In der Bekleidungsfrage hat der Verband gelegentlich der Verhandlungen über das Reichstagsgesetz eine Denkschrift angefertigt, in der geradezu erschreckende Einzelheiten über die Bekleidungsabwicklung durch gewissenlose Muffierdirektoren enthalten sind. Im Laufe der Verhandlungen besprach der zweite Präsident Frießel (Berlin) besonders die Militärmuffier-Konkurrenz, in dem er ausführte, daß auch jetzt noch zahlreiche Militärmuffierkapellen auf Konkurrenz im unteren sind,

während man doch im Reichstags behauptet habe, daß jeder Mann gebraucht werde. Viele Konkurrenz bedrängen den Militärmuffier, vor allem aber den Dirigenten ganz enorme Beträge ein, die den Zivilberufsmuffieren verloren gingen. Die Konkurrenz sei geradezu übermächtig. Zum mindesten müsse eine Einschränkung des gewerblichen Muffierens der Militärmuffier erreicht werden.

An zweiter Stelle behandelte Kammermuffier Leuchter (Dresden) die Bekleidungsfrage. Der Redner wies darauf hin, daß ganze Kapellen überhaupt nur aus Bekleidungen zusammengeleitet seien, namentlich in der Provinz Sachsen, im Herzogtum Anhalt und im Ober-Sachsen. Es sei ganz ausgeschlossen, daß diese Bekleidungen einmal in Bezug ihr Recht verdienen könnten, der oberhalb schon unter der harten Konkurrenz zu leben habe. Die Entlohnung dieser Bekleidungsstellen sei geradezu fantastisch, ebenso die Behandlung der jungen Leute und die Wohnungs- und Schlafgelegenheiten für sie. Die Folgen davon seien die sogenannten Muffiertrautheiten wie Schwindel, Alkoholverbrauch u. a. m.

In den weiteren Verhandlungen gelangten interne Verbandsangelegenheiten zur Besprechung. Ohne Debatte wurde ein Antrag Nürnberg angenommen, wonach den bayerischen Lokalbvereinen gestattet sein soll, zur Förderung ihrer Bekleidungen sich zu Unterverbänden zusammenzuschließen. Die Tätigkeit derselben soll sich auf die Wahrung berechtigter Interessen und die Durchführung der lokalen Tariffrage zwischen Militär- und Zivilmuffier erstrecken. Weiter gelangte zur Annahme ein Antrag des Lokalbverbandes Launenburg, wonach der Allgemeine Muffierverband die Vermittlung und Stellungsvermittlung für die Schweiz dem Schweizerischen Muffierverband überträgt.

Berlin, 26. Juni 1913.

Die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Muffierverbandes wurden heute fortgesetzt mit der Beratung eines Antrages Hannover, wonach die Gründung eines Ensemble-Muffierbundes innerhalb des Allgemeinen Deutschen Muffierverbandes zu genehmigen und ihm die Rechte eines Unterverbandes zuerzuerkennen seien. — Dem Antrag, der von Borck (Sannover) begründet wurde, stimmte die Versammlung nach längerer Debatte in dem Sinne zu, daß die Ensemblemuffier sich zu Orchestern mit dem Bildung von Fachgruppen zusammenschließen. — Gegen ein Zusammenarbeiten mit der Allgemeinen Konfessionellen wurde von einem großen Teil der Versammlungsteilnehmer Stellung genommen. Ein Antrag Leipzig auf Einführung von Legitimationskarten für Mitglieder aller Lokalbvereine wurde angenommen, dagegen ein Antrag des Lokalbverbandes, wonach Muffierdirektoren, Kapellmeister usw., die schon einer anderen Vereinigung angehören oder als berufsmäßige Muffierunternehmer in Betracht kommen, sowie behördlich angestellte Beamte von der Aufnahme in den Verband ausgeschlossen sein sollen, abgelehnt. — Der von v. B. Stuttgart gestellte Antrag auf Einführung eines Probejahres der sich zum Beitritt zum Verband Meldenden wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen. — Nach Beratung einiger Anträge von interner Bedeutung hielt zu dem Thema Reichstags die Denkschrift des Verbandes Dr. Freidel (Berlin) einen Vortrag über „Muffierrecht“. Zu dem Thema Reichstags lagen zwei Anträge des Präsidiums vor, nach denen erklärt zu werden sollte, daß die Mitglieder insbesondere gehören soll, bei beruflichen Streitigkeiten der Mitglieder untereinander Entschädigungen zu treffen; der zweite Antrag des Präsidiums bestand in einer langen Reihe besonderer Bestimmungen für den Reichstags. Hierüber entwarf Herr eine ausgedehnte und zum Teil sehr lebhaft Debatte, in welcher der Verbandspresident u. a. betonte, daß mit dem ersten Antrag dem Verband nur wesentliche Kosten im Falle von Streitigkeiten erspart werden sollten. — Schließlich wurde die Beratung des ersten Präsidialantrages bis nach Erledigung des zweiten zurückgestellt. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Halle und Umgebung.

Ein sommer alter Brauch

ist unangenehm abgeschafft worden: Das Anschlag der Beigolde im Roten Rumm. Kleidung hat der größte Teil der Halle

Yhen Bürger es kaum bemerkt, und die es bemerkt haben, weil sie von dem Schall der Glocke täglich erreicht wurden, haben sich vielleicht nicht lange den Kopf darüber zerbrochen, warum mit einem Male die Besoldung nicht mehr erhöhte. Auf der jüngst abgehaltenen Kreislandsversammlung wurde der Bericht des Superintendenten Aufführung über die Entscheidung dieses alten kirchlichen Brauches und die Gründe seiner Aufhebung.

Seit 1409, also schon vor der Reformation, ist auf Anregung eines hiesigen Bürgers das dreimalige Anschlägen „pro pace“ (für den Frieden) erfolgt mit Rücksicht auf die 700-jährige Jahreshundert hindurch hat dieser Klang maubend in das geschäftliche Treiben der Geschlechter hineingerufen, daß man über dem „Arbeiten“ das „Beten“ nicht vernachlässigen solle. Heute bestand nun die Meinung, daß das Anschlägen nicht allein in seiner ursprünglichen Bedeutung längst verfallen und überlebt sei, sondern auch überhaupt nicht mehr als ein „sursum corda“ verstanden würde, vielmehr unbeachtet im Marktgewühl verfallte. Darum hat der Magistrat den drei alten Gemeinden (Marien, Moritz, Ulrich), die sich nach alter Uebereinstimmung in das Besoldungsgeld zu teilen hatten, vorgeschlagen, das Anschlägen einzustellen, und hat Zustimmung gefunden.

Schwurgericht.

In der am 30. Juni beginnenden Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts in Halle kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

Am 30. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Bergmann Otto Frieß in Heßfeld wegen schweren Raubes.

Am 1. Juli, vormittags 9 Uhr, gegen den Buchhalter Paul Ziegengeist in Halle wegen Meineids.

Die vier Pfarrstellen an Laurentius. Nachdem Herr Pfarrer Dr. Hagemeyer in Krosigk zum vierten Pfarrer an Laurentius für Stephanus von Königl. Kommissar ernannt worden ist, hat Herr Superintendent D. Wächter die Probepredigt und Katechisation auf kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Stephanuskirche festgesetzt.

Das akademische Tennis-Turnier mußte gestern wegen des Regens ausfallen. Sind die Plätze schon trocken, soll es heute vormittags von 10 Uhr an fortgesetzt werden, anderenfalls erst am 2. Juli nachmittags.

Gewerbeten der Heimarbeiterinnen. Die Monatsversammlung der Siedergewerbeten findet schon am nächsten Montag um 8 Uhr in der Herberge zur Heimat, Maurerstr. 7, statt; die der Nordgruppe am Mittwoch um 8 Uhr im Gemeindehaus Albrechtstr. 27. Güte sind willkommen.

Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsschiffleute unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Eutin. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags am Bahnhof Cröllwitz, dicht hinter der Bergschleuse.

Einbrecher festgenommen. Als der Wächter Nr. 30 der Hall. Nach- und Schließgesellschaft in der verlassenen Post gegen 1 Uhr bei Herrn Bademeister Schaaf, Trostorfstr. 3, revidierte und die Leventür Klinte, bemerkte er, daß diese offen war, aber von innen zugehalten wurde. Der Wächter ließ einen Polizeibeamten herbei, der gleich zur Stelle war, und teilte ihm mit, daß hier etwas nicht in Ordnung sei. Daraufhin wurde das Haus abgejagt. Als man auf den Boden kam, fand man den Einbrecher, der sich dort versteckt hatte. In seinem Besitze befanden sich mehrere Pakete mit Waren, die er sich zusammengekauft hatte. Er wurde festgenommen und zur Polizeigebäude gebracht.

Gelohener wurden: am 21. Juni eine Nidel-Herren-Kem.-Uhr, vergoldete Zeiger, römische Zahlen, mit orange-blau-weißgrünem Vierpiel mit der Widmung: A. Franke I. U. Bf. S. Witte zur freundl. Erinnerung; am 24. Juni ein Herrenfahrad, Marke „Original-Vego“, Nr. 88 816, gerade Lenkvorrichtung, gelbe Ledergriffe, brauner Sattel; am 26. Juni ein Herrenfahrad, Marke „Original-Grüner“, Nr. 188 878, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit roten Streifen, hochgezogene Lenkvorrichtung; ein Herrenfahrad, Marke „Görde“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, verstellbare Speichen, nach oben gebogene Lenkvorrichtung, Torpedofahrlauf; am 28. Juni ein Herrenfahrad, Marke „Panter 8“, schwarzer Rahmen, Aluminiumfelgen, nach oben gebogene Lenkvorrichtung, Freilauf mit Nadeltrittbremse.

Provincial-Nachrichten.

3. Hofbau, 27. Juni. (Ratten als Käudendiebstahl.) Einen empfindlichen Verlust an jungen Käuden erlitt ein hiesiger Hausvater, indem Ratten nachts in den Raum gelangten, in welchem die Käuden und Glukden untergebracht waren, und 18 Stück Rammelöcher Käuden tot bißen und fortschleppten. Ratten waren die Räuber gemeldet, da bei einer genauen Untersuchung Löcher aufgefunden wurden, in die die Käuden geschleppt waren, und vier der Räuber konnten unschädlich gemacht werden.

Welenitz, 27. Juni. (Vom Hochwasser.) Die Weiße Elster ist bis Donnerstag beständig gestiegen, so daß eine Ueberflutung eintrat. Die Weiler gleichen einem See, aus dem die hochgelegenen als einzelne Inselgruppen herausragen; zahlreiche Mäuse und Maulwürfe sind in den fluten umgelenken. Die von Burgliebenau nach Merseburg führenden Straßen sind in den Talniederungen überflutet und nur für den Wagenverkehr passierbar. Seit heute ist das Wasser ca. 15 Zentimeter im Strome gefallen; auf den Weiesen verläuft es sich gegen des Grales nur langsam.

Frenzbürg, 27. Juni. (Auf dem Marktplatz der Jahn-Stadt.) Frenzbürg a. U. heißt jetzt 140 Jahre ein zwar nicht gerade impolantes, aber doch interessantes, früher vergoldet gewesenes Denkmal des Herzogs Christian von Sachsen-Weissenfels, des letzten seines Stammes. Das Standbild befand sich ursprünglich in einem sächsischen Jagdschloß und ward 1774 von der Stadt Frenzbürg für 2 Taler und 20 Silbergulden angekauft. Die Kosten seiner Neueingebauung betragen 200 Taler, die durch freiwillige Beiträge gedeckt wurden.

Nordhausen, 26. Juni. (Die Bezirksübergabe des hiesigen neuerbauten Harzgebirgsbahnhofs) wird am 1. Juli in Gegenwart geladener Festgäste von hier, von Wernigerode, Bennedissen und Jelfeld durch Festansprache, Festmahl und Ausflug nach dem „Kehfater“ im Ufder Tale erfolgen.

Seehausen (Altst.), 25. Juni. (Das Lustschiff und das Weidewiech.) Welchen gewaltigen Eindruck das Ueberfliegen eines Lustschiffes auf das Weidewiech in den Koppeln machte, konnte man bei dem Ueberfliegen der „Sachsen“ in unserer Ebenebedeutung beobachten. Je näher das Gerren der Propeller kam, je unruhiger wurde das Vieh. Beim Ueberfliegen steigerte sich diese Unruhe bis zum Ungehörigen. Das Vieh jagte wie Besessene

in den Koppeln umher, hauptsächlich die Pferde. In einer Koppel des Detoniments Hochs in Weickrichen brachen die Pferde aus und stürzten davon, in dem Getreide beträchtlichen Schaden anrichtend.

Bad Saargau, 27. Juni. (Auf Veranlassung der Magdeburger Polizei) sind hier zwei Frauen verhaftet worden, die in Magdeburg Schmuckfälschen im Werte von 4000 M., Wäsche im Werte von 1000 M. und andere Gegenstände gestohlen haben.

Güsten, 27. Juni. (Über Auguste!) Die „Bürgerzeitung“ enthält in ihrer gestrigen Nummer folgendes Interlat: Mein Gatte, der Arbeiter Albert S., ist mir verloren gegangen. Der christliche Kinder mag ihn mit Futterstoffen behalten, denn er kann keine Schulden, die er als Bürsche gemacht hat, heute noch nicht bezahlen. Frau Auguste S. geb. B., Güsten.

Belgern, 27. Juni. (Riesenschiff.) Hühnermeister Schwarze hier hatte am Mittwoch einen großen Stör gefangen, der eine Länge von über 2 Metern hatte und fast 2 Zentner wog. Den Fisch kaufte Fischhändler Dwig in Mühlberg zur Vererbung nach auswärts.

Dresden, 26. Juni. (Von einem tollwutverdächtigem Hunde zerstückt.) Ein ansehender tollwütiger Hund sprang heute abend auf den Sohn eines Besitzers Göße und zerstückte ihn an Kopf und Schultern so, daß der junge Mann in fast hoffnungslosem Zustande ins Friedrichsrieder Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Hund wurde erschossen, und der Kadaver in die Tierarztschule gebracht, wo festgesetzt werden soll, ob er an Tollwut gelitten hat. Die Hundepeter sollte in den nächsten Tagen in Dresden aufgehoben werden, wird aber nun voraussichtlich wieder veräußert werden müssen.

Ordensverleihungen. Dem Hofkammermeister Friedrich Saake, Karl Welterling, den Hofkammer Wilhelm Maas und Wilhelm Benzell, sämtlich zu Schierke im Kreise Grafschaft Wernigerode, und dem Gutsbesitzer Ernst Kamme zu Bedenstedt im Kreise Grafschaft Wernigerode wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Sport-Nachrichten.

Der Kaiser bei der Kieler Segelregatta.

Kiel, 27. Juni.

Der Kaiser begab sich heute morgen an Bord seiner Segeljacht „Meteor“, die, von dem Dampfschiff „Steinper“ gefolgt, zur Regatta auf die Förde hinausging. Zum Mitnehmen waren geladen der Fürst von Monaco mit Begleitung, Großadmiral von Tirpitz, die Admirale von Pohl und Coepfer, von Seebendorff, die Vizeadmirale von Ingenhoff und Bachmann und Admiral à la suite von Arnim.

Am 10. Uhr 15 Minuten begann auf der Kieler Förde eine große Gewittersturm, ein Handlapp des Kaiserlichen Jagtschiffs bei Köhlem und trübtem Wetter und leichter, früher nordwestlicher Wind. Jahreliche Begleitdampfer, Dampfmaschinen, Motor- und Segelboote, sowie andere Fahrzeuge folgten dem Verlauf der Wettfahrt. Die „Victoria Luise“ von der Hamburg-Amerikanische Linie lag beim Start in der Strandbucht, 26 Rennjachten waren gemeldet. In der I. Klasse starteten um 10.20 Uhr in der Strandbucht „Meteor“, „Hamburg II“, „Germania“ und die neue „Margherita“. Das Sandstap für die alten Jachten („Orion“ usw.) begann um 10.35 Uhr; um 11.5 Uhr starteten bei Heidenbörje die in diesem Jahre durch ihre neue Besetzung besonders interessierenden 19-Meter- und 15-Meter-Klassen und die anderen mittleren Jachten. Von allen Jachten ging um etwa 1 1/2 Uhr „Margherita“ durchs Ziel bei Laboe, als Zweite führte „Meteor“, dann kam „Hamburg II“ und endlich „Germania“.

Spillert Fußballspiel.

B. f. B. Halle I spielte am Sonntag gegen B. f. A. Preußen I auf dem Plage des Letzteren. Anfang 4 Uhr.

B. f. B. II: Sporverein II auf dem Plage des B. f. B. Anfang 1/4 Uhr.

Reitbahnfest.

Stafettenlauf. Sonntag, 29. Juni, findet auf der Berliner Chaussee zwischen Hohenzentrum und Driem ein Stafettenlauf über 7500 Meter statt. Der Start befindet sich beim Klammertein 10,6, dicht vor Hohenzentrum, das Ziel am Driemerschloß. Beginn der Veranstaltung 8.30 Uhr morgens. Da eine größere Anzahl Mannschaften gemeldet ist, verpricht das Rennen äußerst interessant zu werden.

Ein neuer Weltrekord im Weitenlaufen. In dem kleinen Städtchen Gersdorff (Nordamerika) hat der junge Amerikaner Tittle mit 4 Minuten 12.2 Sekunden einen neuen Weltrekord über die englische Meile aufgestellt.

Herdspori.

- Rennen zu Hamburg-Horn, 27. Juni.
- I. Rennen. 1. Moalog (Weatberden), 2. Pirof (Bullod), 3. Hitter (Archibald). Toto: Sieg 70, Pl. 24, 17:10. Ferner: Livadia, Kappelkopf.
 - II. Rennen. 1. Wisnuschel (Davies), 2. Holde (Archibald), 3. Lavalliere (Kassenberger). Toto: Sieg 283, Pl. 28, 12, 17:10. Ferner: Strene, Felsenstrich, Rotraut, Jellenburg.
 - III. Rennen. 1. Blood Orange (Rane), 2. Wolling Hot (Sampter), 3. Milzeu (Kassenberger). Toto: Sieg 32, Pl. 18, 44, 76:10. Ferner: 17. Francisco, Porto, Flag of Truce, Zaozoff, Roi Negre, Chamerops, Jacotot, Bignonne.
 - IV. Rennen. 1. Blumenjäger (Zeilmann), 2. Imperator (Rene), 3. Magellan (Bullod). Toto: Sieg 29, Pl. 15, 17:10. Ferner: Twiggelbit, Zofraf, Rifas.
 - V. Rennen. 1. Lom (Janef), 2. Raito (Archibald), 3. Septis (Painter). Toto: Sieg 34, Pl. 15, 14, 36:10. Ferner: Mirage, Emperor, Waltuwa, Camprone.
 - VI. Rennen. 1. Animate (Bullod), 2. Marzipan (Z), 3. Corvette (Ree). Toto: Sieg 20, Pl. 15, 32, 48:10. Ferner: Joff, Kafabu I, Alibi, Traum, Dandolo, Polostoff, Holofet, Holofernes, Gputhe, Saint Al, Bilt Vater.
 - VII. Rennen. 1. Saint Ferret (Befizer), 2. Commandant (St. v. Mohrer), 3. Wif Grot (St. v. Stammer). Toto: Sieg 49, Pl. 21, 13:10. Ferner: Coram Populo, Balcon Daps, Rosary II.

Kadafahrt.

Deutsche Rennfahrer in Paris. Als Vorprüfung für den Grand Prix, der am nächsten Sonntag zum Austrag kommt, veranstaltete Donnerstag abend auf der Buffaloaloe die Rennleitung ein internationales Kriterium, bei dem die deutschen Fahrer ausgezeichnet abschnitten, so daß sie am Sonntag mit den besten Aussichten ins Rennen gehen. Die einzelnen Resultate waren:

- 1. Lauf: Lorenz, Hourlier, Ellegard, 2. Lauf: Arend, Pirof, Pouchois, 3. Lauf: Rüt, Pechot, Dupres, 4. Lauf: Ellegard,

Lorenz, Hourlier, 5. Lauf: Pirof, Pouchois, Arend, 6. Lauf: Rüt, Dupres, Pechot. Im Gesamtklassement siegte Rüt mit 5 Punkten vor Lorenz (6 Punkte) und Pirof (7 Punkte). Ein Dauerrennen über 30 Kilometer hinter Motorführung gewann Barre in 25:10.1/2 Minuten vor Bruni (1 1/2 Stunden zurück) und Carmen (2 Stunden zurück).

Vermischtes.

Siehe zum Wahnsinnigwerden.

Madrid, 27. Juni.

Hier und in ganz Spanien, ausgenommen Burgos, Segovia, Soria und Galicien brüht seit Wochen eine unglückliche Hitze. Das Thermometer zeigt in Madrid 30—44 Grad Celsius im Schatten. Selbst um Mitternacht tritt keine Abkühlung ein. Innerhalb der Häuser beträgt die Temperatur 29—31 Grad. Taufende schlafen in den Parks, auf Plätzen und Trottoirs. Ein pittoreskes Bild entwickelt sich an den öffentlichen Brunnen, wo täglich ein lebhaftes Gedränge wegen des Wasserhahns entsteht. Hitzschiffe und Wahnsinnsfälle sind häufig. Gestern erkrankte ein junger Mann, der heiraten wollte, plötzlich im Hochzeitskleid eine Telefonstange, besetzte daran ein Seil mit einer Schlinge, steckte den Kopf hinein und ließ sich herunterfallen. Als die entsetzten Hochzeitsgäste ihn herunternahmen, war er bereits eine Leiche. Ein Student der Medizin drang scheinbar mit gestücktem Dolch in ein Krankenhaus ein, wodurch ein krankes Mädchen vor Schreck starb. Es ereignen sich plötzlich viele Selbstmorde und blutige Schlägereien. Dazu ist das Trinkwasser färglich und die Eisfabrikation beschränkt. Trotz der Hitze verbringt die Regierung den Sommer wegen der Vorgänge in Maroffo und der heißen politischen Lage hier.

Nach Bierlingen Drillinge. In Schönthal bei Neustadt an der Harz wurde der Fabrikant Ottmann vor 14 Monaten von seiner Ehefrau mit 4 Mädchen beseht. Gestern kam seine Ehefrau abermals nieder, und zwar diesmal mit Drillingen, drei gebundenen Knaben.

Ein 17jähriger Landesverräter. Das Reichsgericht verhandelte am Freitag gegen den 17jährigen Zeichnerlehrling Julius Robert Köhler aus Essen. Köhler war zuerst als Laufbursche bei Friedrich Kraus in Essen angestellt, wurde aber dann in einem Bureau als Zeichnerlehrling beschäftigt. Er benutzte jede Gelegenheit, um verdächtige Zeichnungen, die geheim waren, zu kopieren und verkaufte sie an auswärtige Staaten zu verkaufen. Er wurde am 24. Januar verhaftet. Sofort bei Beginn der Verhandlung wurde die Defensivität ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Streik. Aus Lodz wird gemeldet: In der Baumwollspinnerei von Schembeler sind 2500 Weber in den Ausstand getreten; sie fordern höhere Löhne. Die Schließung aller Manufakturwerke steht bevor.

Frauenmord in Marburg. In Mänschen-Glabach ist am Freitag in einem fahrlässigen Fuhrhaus ein Mord verübt worden. Im Vorort Würth fand der Kaplan Randolph seine Haushälterin vor ihrem Bett erdrosselt auf, als er von der Messe zurückkam. Der Täter ist unbekannt.

Letzte Depeschen.

Ordensverleihungen.

Berlin, 27. Juni. (Telegr.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse an den ordentl. Professor für die juristischen Fakultät der Universität Kiel, Geh. Justizrat Dr. Albert Hänfel, und die Verleihung des Sterns Adlerordens 2. Klasse mit Erlaubnis an den Bildhauer Professor Adolf Brütt zu Berlin-Spandau.

Die deutsche Grenzexpedition.

Berlin, 27. Juni. (Telegr.)

Der Oberleiter der deutschen Grenzexpedition in Südamerica, Major Zimmermann, der nach französischer Meldung verlustreiche Kämpfe zu bestehen hatte, gab die Grenzgebiete Abaga und Olan ohne Kampf durchzogen.

Friede in der Spielwarenindustrie.

Sonneberg, 27. Juni. (Telegr.)

Zur Bewegung in der Spielwarenindustrie ist mitzutheilen, daß heute mittag (sonst der Streit als auch die Auspersungen zu Ende gegangen sind. Es ist von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Abkommen unterzeichnet worden, das den Frieden in der Industrie wiederherstellt.

Die Rückkehr des Präsidenten Boicarcé.

Calais, 27. Juni. (Telegr.)

Bevor Präsident Boicarcé England verließ, sandte er an König Georg ein Telegramm, in dem er nochmals seinen Dank für den so freundlich gesonnenen Empfang und alle ihm als Vertreter Frankreichs erwiesenen Aufmerksamkeiten ausspricht. Er werde eine dauernde Erinnerung dem großartigen Empfang bewahren, den ihm das britische Volk überall bereitet habe. Er bitte den König, an seine vollständige Freundschaft zu glauben.

Als der Präsident um 1.40 Uhr in Calais an Land ging, wurde er allenthalben begeistert begrüßt. Er wurde von dem Minister des Innern R. Loh und den Minist. Militär- und Marineangelegenheiten empfangen. Nach einer Willkommensansprache des Bürgermeisters begab sich Präsident Boicarcé zur Einweihung des Denkmals für die auf dem Interferboat „Pluviose“ Umgekommenen.

Vom Balkan.

Bukarest, 27. Juni.

Offiziell wird gemeldet, daß die offenbare Nervosität, die sich der öffentlichen Meinung bemächtigt hat, unbegründet sei. Man glaubt allgemein, daß Rumänien eine Aktion vorbereite. Tatsache ist, daß Rumänien ein neuer Balkankrieg nicht gleichgültig sein kann. Die Regierung hat beizulegen alle Maßnahmen vorgehoben. Die Vorbereitungen sind allseits beendet. Es handelt sich dabei jedoch keineswegs um eine Mobilisierung. Der Bestimmung in Paris und in Petersburg ist unbegründet. Es ist vielmehr als sichere Tatsache anzunehmen, daß die Reise der Minister der Balkanstaaten zur Konferenz nach Petersburg ein ernster Schritt zur gütlichen Einigung der Feindseligkeiten bedeutet.

